

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1917

107 (8.5.1917)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt in d. Geschäftsstelle, in Ablagen od. am Postschalter monatl. 75 Pfg., 1/2 Jährl. 2,25 M., Pufferpost durch unsere Träger 85 Pfg. bezin. 2,55 M., durch den Postbot. 89 Pfg. bezin. 2,67 M., durch d. Feldpost 90 Pfg. bezin. 2,60 M.; vorauszahlbar.

Ausgabe: Freitag mittags. Geschäftszeit: 7-1 u. 2-1/2 Uhr abends. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die Spalt. Kolonelleile od. deren Raum 20 Pfg. Platzanzeigen billiger. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schluß d. Annahme 1/2 Uhr vorm. für größt. Aufträge nachm. zuvor. — Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Cie., Karlsruhe.

Kontinental-Europa gegen England-Amerika.

Eine Spaltung der Entente in Sicht?

Der Kopenhagener „Socialdemokraten“ entwickelt die Vermutung, daß der Entente eine innere Spaltung drohe und die neuesten Ministerzusammenkünfte in San Giovanni di Moriana und Paris mit dem Bemühen zusammenhängen müßten, sie zu vermeiden. Von der Neutralitätserklärung Brasiliens ausgehend, führt das kopenhagener Parteiblatt aus: „Da Argentinien und Chile ebenfalls sich neutral erklärt haben, so haben die allamerikanischen Gelüste der Vereinigten Staaten eine Niederlage erlitten. Es bestehen viele Anzeichen dafür, daß die letzten zwei Wochen große Verhandlungen in der Stimmung zwischen den Alliierten herbeigeführt haben. Unzweifelhaft ist eine Scheidungslinie zwischen den lateinischen und den angelsächsischen Völkern entstanden: Franzosen und Italiener und mit ihnen das lateinische Südamerika auf der einen Seite, Engländer und Amerikaner auf der anderen. Logischerweise mußte es dazu kommen.“

Die Vernichtung der Lomage zwingt England zu einer Einschränkung der Einfuhr, wodurch Frankreich und Italien schwer betroffen werden. Früchte, Seide, Wein, Parfüm werden in diesen Ländern produziert, um gegen Bedarfsartikel eingetauscht zu werden. Kommt dieses System ins Schwanken, gerät alles in ein Chaos. Dieser Gegenstand ist jetzt durch Amerikas Eintreten in den Krieg verschärft worden. Das angelsächsische Element hat eine gewaltige Uebermacht erlangt. Diese läßt Frankreich nicht sofort klar zu sein; aber die verdrängten Ansprüche der angelsächsischen Brüderlichkeit und die Offenheit, mit der die Vereinigten Staaten ganz Amerika unter ihrer Führung zu sammeln und ganz Europa zu kaufen sich anschicken, hat ihm allmählich die Augen geöffnet. Wir gehen sicherlich nicht fehl, wenn wir in der Wendung der brasilianischen Politik einen lateinischen Protest gegen die geldraufreisenden Vereinigten Staaten erblicken, und wir erinnern auch daran, daß Spanien, das die Neutralität auszugeben bereit ist, nunmehr ungezügelt ist.

Frankreich hat bereits das amerikanische Eindringen in Europa zu spüren bekommen. Nach englischen Meldungen ist eine Schar Amerikaner dabei, in Frankreich das wirtschaftliche Leben zu reorganisieren und westfranzösische Säfen weiterzuführen, um Stapelplätze für amerikanische Waren zu werden. Gegenwärtig kann ja diese Hilfe angenehm sein, aber ein Blick in die Zukunft kann Unruhe verursachen. Weiter führt das Blatt aus, daß es sicherlich nicht nur in Amerika lag, daß bisher nur England eine Anleihe von 200 Millionen Dollar erhalten habe. Im Gegenteil: nach gewissen Versicherungen in der amerikanischen Presse zu urteilen, scheinen die Amerikaner ungeduldig auf ein russisches Geldverlangen zu warten. Statt dessen versucht Rußland sich mit einer inneren Anleihe zu helfen. Amerika wolle auch Frankreich und Italien je 200 Millionen Dollar leihen. Wenn dies bis jetzt noch nicht geschehen sei, dürfte die Ursache darin zu suchen sein, daß die drei Alliierten eine ganz andere Auffassung von den Bedingungen Amerikas habe als England.

In der aufsehenerregenden Aeußerung der französischen Sozialdemokratie, daß sie gegenwärtig sich nicht für einen Separatfrieden interessieren, will das dänische Parteiblatt den Umriss einer Bewegung sehen, welche die Tendenz hat, nachdem das Eintreten Amerikas in den Krieg eine angelsächsische Koalition geschaffen hat, die europäischen Festlandstaaten zusammenzufassen, wobei England vor die Wahl gestellt wird, entweder in Europa isoliert zu werden und sich gänzlich Amerika anzuschließen, oder an der allgemeinen Friedensbewegung sich zu beteiligen, die von Rußland ausgehend Frankreich und Italien durchdringen wird.

Nachdem das Blatt auf die künstlichen Mittel hingewiesen hat, durch die in Rußland noch die Kriegsstimmung hochgehalten wird, sagt es zum Schluß: „Die Entscheidung wird von den russischen Arbeitern kommen. Sie werden mit den Arbeitern der übrigen Länder und mit den Arbeitern der neutralen Länder als Vermittler, Europa den Frieden wiedergeben.“

französische „Kriegsziele“.

„Zentralsigant“ vom 27. April fordert, nachdem er sich mit den üblichen Klagen und Verleumdungen über die durch harte Notwendigkeiten der Kriegsführung bedingten Verstärkungen an der Westfront verbreitet hat, die Verkinigung der Kriegsziele der Entente. Das Blatt führt dann folgendes aus: „Man kann natürlich in dieser Stunde noch nicht die totale Summe der gigantischen Note kennen, die die Deutschen zu be-

zahlen haben werden, aber man könnte wenigstens ihre hauptsächlichsten Posten heranzählen. Es würde das wenigstens eine Erleichterung für alle sein. Ohne daran zu denken, ihre Kirchen und Museen zu bombardieren, ihre Werke der Schönheit zu zerstören, die das gemeinsame Patrimonium der Menschheit sind, sollte man doch daran denken, das diese Banden auch Städte haben, die den unferen gleichwertig sind, Dörfer, Fabriken, Arsenalen und landwirtschaftliche Betriebe. Warum nicht proklamieren, daß das deutsche Geld und die deutsche Arbeitskraft unsere zu Staub gemachten Städte und Dörfer wieder aufbauen, unsere Verden ergänzen, uns Löhren von Arbeitern liefern müssen, und das alles auf ihre Kosten?“ Kriegssträflinge ihrerseits geworden, werden die Deutschen vielleicht endlich den Sinn des Wortes begreifen: „Was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem andern zu.“ „Hypothetisch“ zum Nutzen dieser rechtmäßigen Bemühungen, hätte München Meims, Köln, Aachen, Nürnberg, Solms wieder aufzurichten. Die deutschen Soldaten und Arbeiter würden gezwungen werden, diejenigen Gegenden zu neuem Leben zu erwecken, aus denen die eisteren eine namenlose Wüste gemacht haben.

Würde aber das genügen? Nein! Abgesehen von Garantie aller Art müßte man auch die deutsche Börse und den deutschen Kredit zu treffen wissen. Jean Finat zeigt uns den Weg dazu in der Revue: Kein Abrüstungszwang, keine zeitweilige oder provisorische Beschlagnahme seiner Gebiete würde Deutschland verhindern, seine militärische Kraft von neuem zu schmieden. Diese Langenspitze, mit der es, nach einem Worte Lloyd Georges, das Ansehen bedroht. Deutschland muß in den Quellen seines Lebens erdrückt werden, das heißt, am Gelde. Es hat Millionen von Existenzen zerstört, als es den ungedulden Krieg begann. Diese Existenzen würde man an dem Werte des Lebens eines jeden seiner Soldaten abzuschätzen haben. Es würde, außer dem materiellen Schaden, auch das Morale in den Schlachten zu bezweifeln sein. Der Mutpreis würde zu dem Preise von Brandstiftungen, der Vernichtungen, der Zerstörungen von Landstrassen, Wäldern und bestellter Felder kommen. Sein Geld, über 100 Milliarden hinaus, würde jahrelang aus seinen Adern strömen. Mangels eines anderen Trostes würden damit unsere Soldaten pensioniert, unsere Verbundenen getötet, unsere Landwirte bereichert, unsere Städte und Dörfer wieder aufgebaut, unsere Wäissen unterrichtet, unsere überfüllten Gruben ausgetrocknet, unsere lahmgelagerten industriellen Orte zu neuem Leben erweckt werden.

Es muß ein unvergleichliches Beispiel an dieser Geißel Altitalias vollzogen werden; Frankreich, das heilennütige, und seine Verbündeten werden die notwendigen Genehmigungen den Deutschen verschreiben. Was hindert sie, das jetzt schon zu verkünden?

Wenn man derlei Ausflüsse einer krankhaften Phantasie auch nicht ernst zu nehmen braucht, so steht doch so viel fest, daß das deutsche Volk an der Betteflam gebracht würde, wenn die Ententemächte in die Lage kämen, ihm ihre Friedensbedingungen zu diktieren.

Vom Krieg.

Deutscher Tagesbericht.

Weitere siegreiche Erfolge in der Wisneschlacht.

Großes Hauptquartier, 7. Mai. (WVB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei Lens und Arras erreichte der Artilleriekampf abends wieder größere Festigkeit. Er dehnt sich über Guedecourt weiter nach Osten aus. Der Feind legt die Beschließung von St. Quentin fort, die in der Stadt Brände und an der Kathedrale erneute Beschädigung hervorriefen.

Seresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nach den schweren Verlusten, die der 5. Mai den Franzosen gebracht hat, ließen sie gestern zunächst von der Fortführung ihres Angriffes ab. Erst nachmittags trafen starke Kräfte zwischen Fort de Malmaison und Praye vor. Sie wurden reiflos abgewiesen. Am Abend und in der Nacht folgten heftige Angriffe nördlich von Laffaux und zwischen der Straße Soissons-Laon und Lilles ein. Nach harten Kämpfen, bei denen wir örtliche Erfolge erzielten und dem Feinde schwere Verluste zufügten, wurden alle Stellungen von unseren tapferen Truppen gehalten.

Zwischen Lilles und Craonne scheiterten heftige Teilangriffe der Franzosen.

Am Winterberg wogen die Kämpfe den ganzen Tag über hin und her. In Stottem Anlauf haben wir den Nordhang zurückschoben und gegen mehrfache feindliche Anstürme gehalten. Der Feind mußte auf den Südhang zurückweichen, die Hochfläche blieb von beiden Seiten unbesetzt. Chedreuz ist in unserem Besitz.

Auch dieser Großkampftag der Wisneschlacht war erfolgreich für uns! Seit dem 5. Mai sind zwischen Soissons und

Meims an Gefangenen 9 Offiziere, 726 Mann, an Beute 41 Maschinen- und Schnellabgewehre eingebracht.

14 feindliche Flugzeuge wurden gestern abgeschossen.

Deutscher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von vereinzeltem Feuer herrscht an der Front Ruhe.

Mazedonische Front.

Im Cernabogen wuchs das Artilleriefeuer zeitweise zu erheblicher Festigkeit an. Schwächere feindliche Infanterieabteilungen, die gegen unsere Stellungen vorrückten, wurden leicht abgewiesen. Westlich des Bardar scheiterten Vorstöße des Gegners mit bulgarischen Feldwachen.

Der 1. Generalquartiermeister Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

WB. Berlin, 7. Mai, abends. (Amtlich.) An der Arrasfront hielt das starke Artilleriefeuer in einzelnen Abschnitten an. Bei Rooy sowie zwischen Fantaime und Riencourt wurden englische Angriffe blutig abgewiesen. Bei Bullecourt wird noch gekämpft.

An der Aisne scheiterten beiderseits von Craonne starke französische Angriffe.

Französischer Bericht.

Paris, 7. Mai. (WB. Nicht amtlich.) Bericht von gestern nachmittag: Nördlich von Soissons machten die Deutschen in der Nacht zahlreiche Angriffe mit starken Truppenbeständen auf die gestern von uns eroberten Stellungen. Der Kampf war besonders in der Gegend von Laffaux nördlich vom Gehöft Frodemont und von Brahe en Laonnois und nördlich von Cerny erbittert. Überall wurden die Anstrengungen der Deutschen gebrochen und ihre Sturmwellen durch Feuer oder mit dem Bajonett zurückgeworfen. Wir haben unseren Gewinn reiflos behauptet. Unsere Truppen richteten sich auf dem eroberten Gebiet ein. Es bestätigt sich, daß die Deutschen sowohl im letzten Angriff, wie bei den größeren Angriffen in der Nacht bedeutende Verluste erlitten haben. Kurz gefaßt, haben uns alle Operationen am 4. und 5. Mai im Zusammenhang mit der Operation der Engländer zu deren des größten Teils des Stammes von Chemin des Dames auf 30 Kilometer Front Breite gemacht. Die Zahl der bis jetzt gezählten Gefangenen beträgt 5800 Mann, davon 150 Offiziere, unter ihnen mehrere Bataillonskommandeure. Wir hatten 7 Geschütze, darunter mehrere schwere erbeutet. Heftige Geschützkämpfe nordwestlich von Meims und in der Champagne. Wir haben einen Stützpunkt nordwestlich von Cornelle-Berg weggenommen und nach lebhaftem Nahkampf zwei Versuche gegen unsere Gräben in der Gegend am Hohen Berg abgewiesen. Ein deutscher Handbreich auf Maison de Champagne ist gleichfalls gescheitert. Von der übrigen Front kein wichtiges Vorkommnis zu melden. — In der Nacht zum 4. Mai und in der darauffolgenden haben französische Bombengeschwader 8500 Kilogramm Sprengstoffe auf deutsche militärische Anlagen, Bahnhöfe und Lager geworfen, besonders auf Fabriken von Hagendingen. Mehrere Brände sind an den besprochenen Punkten festgestellt worden. Am 4. Mai haben französische Flieger drei deutsche Flugzeuge abgeschossen, Flugabwehrgeschosse ein viertes.

Paris, 7. Mai. (WB. Nicht amtlich.) Im amtlichen Heeresbericht vom 6. Mai abends heißt es u. a.: Nördlich von Soissons vervollständigten wir gestern unsere Erfolge und erweiterten durch einzelne Kampfhandlungen das eroberte Gelände. Wir eroberten mehrere wichtige Stützpunkte nördlich der Mühle von Laffaux und nördlich von Brahe-en-Laonnois, wo die Deutschen von neuem während des Tages starke Gegenangriffe bei der Feuchte von Frodemont auf der Hochfläche von Bouleceux und im Abstand auf Craonne richteten. Wir erweiterten überall unsere Gewinne und schlugen den Feind mit starken Verlusten zurück. Die Zahl der bisher gemachten Gefangenen erreicht 6100. Ein einziges unserer Armeekorps machte bei Brahe en Laonnois 1500 Gefangene und brach auf einer Front von 4 Kilometer die ganze Siegfriedlinie.

Bulgarischer Bericht.

Sofia, 7. Mai. (WB. Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von gestern. Mazedonische Front: Im Cernabogen während des ganzen Tages und der Nacht heftiges feindliches Feuer mit kurzen Unterbrechungen. Auf Höhe 1050 lebhaftes Minenfeuer. Auf dem rechten Bardariser südlich von Gengheli näherten sich nach heftiger Feuerberbeitung feindliche Einheiten unseren Linien westlich des Doiransees. Lebhaftes Artillerie-, Minen- und Maschinenabwehrfeuer auf unsere vorgeschobenen Stellungen. In der Ebene von Seres war die Artillerietätigkeit auf beiden Seiten lebhafter. Leutnant Burchardt schoß östlich von Cerna einen feindlichen Fesselballon ab. — Rumänische Front: Ruhe.

Greignisse zur See.

Neue U-Boots-Erfolge im Kanal, in der Biscaya und Nordsee.

WB. Berlin, 7. Mai. (Amtlich.) 11 Dampfer, 1 Sealer, 1 Fischdampfer mit 31 000 MT.

Unter den verentkten Schiffen befanden sich u. a. italienischer Dampfer „Sadio“ (1922 T.) Ladung: Kohlen von England nach Frankreich, russischer Dampfer „Condor“

Seite 64
f
n741
Gut-
iebene
Mai,
aus
stg,
nach,
alien-
au ein-
haltung
usweis-
Pfg.
1449
fische,
65,
60 Pfg
und 1.40
60 Pfg.
Karlsruhe.
ein, Grabeur
ortheim. Dste
Def von hier
hefrau des Reb
n der Haupt
lung
füdd. Klaffen
174000
2 Brämien
uen Markt,
2 Lote 1 Zehn
noch Kaufloje
1/2
100.— 200.—
bern genehmigt
sonders Staat
ämientote, den
tmäßig been
ig Göy
Rotterdieinne
11, 5. Rath
Badanstall
ordtbad)
sruhe.
ische Bäder.
el-Salz(Rappe
oder Stasse
ge u. Schwefel
inol-Bäder.
ür Herren und
7-1 Uhr vorm
3/2 Uhr nachm
bis 8 1/2 Uhr
7-12 Uhr.
bis 3 Uhr ge
hlossen. 10

(3662 T.), Ladung Kohlen und Stückgut (darunter Granaten und Sprengstoffe) nach Gibraltar für englische Marine, französischer Dreimastschoner „La Providence“ Ladung Kohlen von England nach Frankreich, englischer Fischdampfer „Upton Castle“, ein unbekannter beladener Dampfer und ein unbekannter leerer englischer Dampfer, die beide aus demselben Geleitzug herausgeschossen wurden, ein abgeblender beladener und abgeblender halb beladener Dampfer, beide mit Kurs England, ein bewaffneter unbekannter Dampfer.

Zu den bereits früher veröffentlichten U-Bootserfolgen sind noch folgende Einzelheiten nachzutragen: die bewaffneten englischen Dampfer „Scala“ (1010 T.), Ladung unbekannt, Docksack Apfelsinen und Zwiebeln, „Sculptor“ (3846 T.) mit Getreide, „Tempus“ (2981 T.), mit Erz, „Pontiac“ 1698 T. mit Stückgut, „Keowah“ (1799 T.), „Eptapnygion“ (4306 T.), mit Hafer und Buchweizen, „Angelia“ (4534 T.) mit Hafer und Stahl, „Fernone“ (3770 T.) mit Getreide, englischer Segler „Laura“ mit Holzladung.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Eine neue Anleihe.

Berlin, 7. Mai. Wie das WTB. erfährt, wird dem Reichstag eine neue Kriegskreditvorlage zugehen. Es steht aber noch nicht fest, ob sie bereits in dem jetzigen Tagungsabschnitt oder einige Wochen später eingebracht werde.

Die Kiefenschlacht im Westen.

Berlin, 7. Mai. (WTB. Nicht amtlich.) Die französische Niederlage am 5. Mai stellt sich nach ergänzenden Meldungen als weit schwerer heraus, als sich anfänglich übersehen ließ. Die Franzosen haben nach einer Feuerbereitung, die alles bisher Erlebte weit übertraf, gegen den Höhenzug Chemin des Dames in erster Linie über 15 Divisionen eingesetzt und waren infolge der unerhörten blutigen Verluste gezwungen, immer mehr Reserven in den Kampf zu werfen, die sie von allen übrigen Teilen ihrer Front eiligst heranzogen. Ein Kiefenschlag von 200 000 Mann sollte den entscheidenden Schlag führen. Größere Verluste und minimale militärische Erfolge waren das Resultat der ungeheueren Anstrengungen, für die Frankreich alle verfügbaren Kräfte zusammengebracht hatte. Am Vormittag des 6. Mai trat eine Kampfpause ein. Das französische Heer blieb, abgesehen von dem Abschnitt Vraze bis Durcheinje Fe. matt. Erst im Laufe des Tages wurde es wieder kräftiger und setzten Kampfhandlungen von wechselnder Stärke ein. Nach starker Artillerievorbereitung erfolgte östlich Mannejean ein feindlicher Angriff, der in unserem Feuer blutig zusammenbrach. Im Gegensatz dazu hatte ein von Rheinländern und Westfalen unternommener Vorstoß nordwestlich von Mannejean Erfolge und brachte uns wieder in den Besitz verlorengegangener Grabenstellungen. Am 3 Uhr nachmittags griff der Franzose zwischen Malmaison und Froimont erbittert an. Er wurde unter schwersten Verlusten abgewiesen. Das französische Feuer lag mit andauernd großer Heftigkeit auf diesem Frontabschnitt. Weiderseits der Roherre Fe. fanden wilde Kämpfe statt. Auf dem Hügel der Kampffront wurde um den Winterberg vor demittags bis spät in die Nacht mit äußerster Erbitterung gerungen. Nachmittags um 6 Uhr nahmen die deutschen Truppen im Sturm ihre verlorenen Graben wieder zurück und behaupteten sie gegen sechs malige feindliche Anläufe. Die Franzosen hatten hier ganz außerordentlich schwere Verluste und mußten sich auf den Südhang zurückziehen. Das Plateau selbst ist neutrales Gebiet. In den Kämpfen um den Winterberg wurde eine größere Zahl Gefangene eingebracht. Neue Meldungen bestätigen die außerordentlich schweren französischen Verluste, die namentlich vor der Mitte der Front, im Neben Regimenten der Wasserlande Thüringer, Magdeburger, Gallener und Gardetruppen mit große Tapferkeit kämpften, ungeheuer sind.

Eine jüdisch von Landrie auffahrende feindliche Batterie wurde durch unsere schwere Artillerie mit 5 Schüssen in Trümmer geschossen. Gegen Abend brachte der Franzose nochmals alle verfügbaren Kräfte und Reserven zusammen, um abermals in einem gewaltigen Angriff auf 18 Kilometer Breite in dem Abschnitt Sanch-Alles vorzuziehen, aber auch diese gewaltige Anstrengung aller Kräfte brach unter den schwersten Verlusten in unserem Sperr- und Maschinengewehrfeuer und im Nahkampf zusammen. Ebenso erfolglos blieb ein heftiger Angriff zwischen Baucaillon und Ruffaug. Die Kämpfe des 5. und 6. Mai gehören zu den schwersten und für den Feind blutigsten aller bisherigen französischen Offensiven. Sie werden für alle Zeiten zu den stolzeften Ehrenthaten der kaiserlichen Armee an der Aisne und an der Champagne rechnen.

Die französischen Sozialisten.

WTB. Paris, 7. Mai. (Nicht amtlich.) Laut Petit Parisien kamen gestern in Paris Vertreter von 45 von den 90 in Frankreich bestehenden sozialistischen Verbänden zusammen, um die Haltung auf dem Nationalkongress der sozialistischen Partei am 27. Mai festzulegen, wo die Beteiligung der Partei an der Zusammenkunft in Stockholm erörtert werden soll. Den Vorsitz führte Abg. Deguise, der erklärte, es sei notwendig, für die Opfer eine Schadloshaltung zu erreichen. Der Führer der Minderheit, der Abg. Longuet, verlas ein Telegramm Brantings, nach dem die Zusammenkunft in Stockholm auf den 10. Juni verschoben wird. Longuet erklärte, man müsse die Spaltung in der deutschen soz. Partei und die russische Revolution als neue Tatsache betrachten, die die Wiederaufnahme der internationalen Beziehungen ermöglichen. Die Minderheit werde diesen Standpunkt auf dem nächsten Nationalkongress aufrecht erhalten. Es wurden sodann verschiedene Zuschriften verlesen, die Fortschritte der Minderheit in der Propaganda feststellen und den Wunsch ausdrücken, das internationale sozialistische Bureau unverzüglich einzuberufen.

Ein Aufruf des Königs von England.

WTB. Bern, 6. Mai. Der König von England hat am 2. Mai einen feierlichen Aufruf erlassen, in welchem er erklärt: In der Ueberzeugung, daß die Enthaltung von allem unnötigen Getreideverbrauch das sicherste und wirksamste Mittel bilde, die Anschläge der Feinde Englands zu zunichte zu machen und dadurch den Krieg zu einem baldigen erfolgreichen Ende zu bringen, und in dem Entschluß, nichts ungetan zu lassen, was zu diesem Ende sowie zum Wohle des englischen Volkes in diesen Zeiten schwerer Bedrängnis beitragen vermag, ermahne ich diejenigen, die die Mittel zur

Veranschaffung anderer als Getreidevorräte, eindringlich, die größte Sparbarkeit und Enthaltbarkeit bezüglich jeder Art Körnererfrucht zu üben.

Ferner werden in dem Aufruf die Haushaltungsvorstände aufgefordert, den Brotgenuß ihrer Familien um wenigstens ein Viertel des normalen Verbrauches an Brot zu verringern sowie die Verwendung von Mehl für andere Zwecke als zur Brotbereitung einzustellen oder möglichst zu verringern. Endlich werden Personen die Pferde halten, ermahnt, die Fütterung mit Hafer und anderen Körnerfrüchten aufzugeben, außer im Falle einer besonderen Erlaubnis des Nahrungsmittelkontrolleurs für Zuchtstutten im Landesinteresse.

Es wird bestimmt, daß der Aufruf von allen Rängen des Vereinigten Königreichs an vier aufeinanderfolgenden Sonntagen verlesen werde. Die Verkündigung erfolgte am 3. Mai mittags von den Stufen des Royal Exchange. Sie wird außerdem überall an den öffentlichen Gebäuden angeschlagen.

Keine Hoffnung gegen den U-Bootkrieg.

Bern, 7. Mai. (WTB. Nicht amtlich.) Die „Times“ bemerkt zu den Angaben der englischen Admiralität über die Zahlen der Versenkungen, sie seien zugeständenermaßen irreführend, aber trotzdem schon schlimm genug. Sie beweisen, daß England keine Hoffnung habe, den Verheerungen der Tauchboote und Minen bald entzinnen zu können.

Bern, 7. Mai. (WTB. Nicht amtlich.) Zu dem Aufruf des Königs von England schreiben die „Times“, die Proklamation des Königs, die die Unterthanen zu sparsamem Lebensmittelenuß anhielt, sollte auch die Skeptischen davon überzeugen, daß die Lebensmittelfrage ernst ist. Sie ist, sagt das Blatt, sehr ernst und ist bei weitem der ernsteste Teil in der Gesamtlage der Nation.

Flucht Buchanan aus Rußland?

Köln, 7. Mai. Die „Köln. Zig.“ meldet aus Kopenhagen: Finnländische Blätter geben in ihren letzten Berichten aus Petersburg Gerüchte wieder, daß der britische Botschafter Sir George Buchanan aus der russischen Hauptstadt geflüchtet sei. Während eine ungeheure Volksmenge, bestehend aus Soldaten und Bürgern, vor der englischen Botschaft feindliche Kundgebungen veranstaltete, soll Buchanan das Gebäude verlassen haben und seine seit längerer Zeit bereits gut vorbereitete Flucht angetreten haben.

Diese Gerüchte scheinen ihre Bestätigung zu finden durch ein Telegramm, das heute früh aus Bergen hier eingelaufen ist. Danach ist Buchanan gestern dort eingetroffen, um sich mit der ersten Schiff Gelegenheit nach England zu begeben. Die Petersburger Zeitungen scheinen gleichfalls diese Meldung zu bestätigen, denn sie berichteten, als sich ein Vertreter der vorläufigen Regierung einige Tage nach jenen Vorfällen bei Buchanan habe melden lassen, um ihm im Namen der Regierung wegen dieses Geschehnisses die Entschuldigung der Regierung auszusprechen, sei ihm von untergeordneten Beamten mitgeteilt worden, daß Sir George Buchanan verzeiht sei.

Die Revolution in Rußland.

Eine Kundgebung des Arbeiter- und Soldatenrates.

Petersburg, 7. Mai. (Meldung der Petersburger Tel.-Ag.) Mitteilung des Arbeiter- und Soldatenrates. Die Note des Ministers des Aeußern vom 1. Mai, die am 3. Mai veröffentlicht und der Erklärung der einseitigen Regierung zur Liebermittlung an die alliierten Mächte beigegeben wurde, fand bei dem Vollziehungsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates nicht Billigung und bei der Demokratie lebhaften Widerspruch, der sich in Versammlungen und Massenkundgebungen äußerte. Hierfür erregten sich auch hürgele Arbeiter und Soldaten Einspruch. Am folgenden Tage gewann die Bewegung auch in Moskau Boden. In der Nacht vom 4. Mai wurde eine gemeinsame Sitzung des Vollziehungsausschusses der Arbeiter und Soldaten und der Regierung des vorläufigen Dumausschusses abgehalten. Am 4. Mai teilte die einseitige Regierung dem Vollziehungsausschuß eine Ergänzungsnote an die alliierten Mächte mit, die am 5. Mai veröffentlicht wurde und in der erklärt wird, daß für die Regierung in einem „entscheidenden Siege“ der Verzicht Rußlands auf Landgewinn und auf Beschlagnahme der Güter von Staatsangehörigen anderer Völker und ebenso der Verzicht auf jede Ausdehnung der Macht Rußlands auf Kosten anderer Staaten inbegriffen sei.

Angelehnt dieser ergänzenden Note nahm der Arbeiter- und Soldatenrat folgende vom Vollziehungsausschuß vorgeschlagene Entschlieung an: Der Rat der Arbeiter- und Soldaten-Abgeordneten beglückwünscht die revolutionäre Demokratie Petersburgs, deren Versammlungen, Entschlieungen und Kundgebungen ihre lebhafteste Aufmerksamkeit gegenüber den Fragen der auswärtigen Politik und ihre Besorgnis bezugen, daß diese Politik in imperialistische Bahnen des alten Regimes abgelenkt konnte. Tatsächlich gab die Note des Ministers des Aeußern vom 18. April begründeten Anlaß zu der erwünschten Besorgnis. Die einseitige Regierung ist, was der Vollziehungsausschuß schon lange forderte, und übermittelte den alliierten Regierungen den Wortlaut ihrer Erklärung vom 27. März über den Verzicht auf eine Eroberungspolitik. Dadurch verleiht die Regierung die alliierten Staaten in die Notwendigkeit, sich vor ihren Demokratien und vor der ganzen Welt über die Politik der Eroberungen und die Kriegsziele im allgemeinen auszusprechen.

Indessen begleitete die Note des Ministers des Aeußern eine Erklärung vom 27. März, die an die Regierungen der Alliierten gerichtet war, mit solchen Erklärungen, die man jetzt als Versuch der Abwägung der wirklichen Bedeutung des Schrittes auffassen konnte. Die Ausdrücke und Wendungen der Note, die der Sprache der Diplomaten des alten Regimes entnommen und dem Volke unverständlich waren, waren derart, daß sie berechtigte Sorgen erweckten. Die einseitige Regierung hatte tatsächlich die Absicht, sich auf dem Gebiete der internationalen Beziehungen von dem Wege des Verzichtes auf eine Eroberungspolitik, wie sie sich am 27. März ausgesprochen hatte, zu entfernen. Der einmütige Widerspruch der Arbeiter und Soldaten in Petersburg zeigte der einseitigen Regierung und allen Völkern der Welt, daß ihre Anstrengung ein unerbittlicher Kampf um den Weltfrieden ist und sein wird.

Die neuen Erklärungen der einseitigen Regierung, die durch diesen Widerspruch veranlaßt, zur öffentlichen Kenntnis gebracht und vom Minister des Aeußern den Vertretern der alliierten Mächte mitgeteilt worden sind, machen jeder Auslegung in einem dem Interesse und den Forderungen der revolutionären Demokratie zuwiderlaufenden Sinne ein Ende. Die Tatsache, daß ein

erster Schritt getan ist, die Frage des Verzichtes auf eine Eroberungspolitik zur internationalen Erörterung zu stellen, muß als ein bedeutsamer Sieg der Demokratie angesehen werden. Der Arbeiter- und Soldatenrat erklärt den unerbittlichen Entschluß, künftig auf dem Wege des Kampfes für den Frieden zu bleiben, und fordert die ganze revolutionäre Demokratie Rußlands auf, sich noch enger um den Rat zu scharen. Die Arbeiter- und Soldaten-Abgeordneten werden den Widerstand der Regierung brechen und sie zwingen, Friedensbedingungen auf der Grundlage des Verzichtes auf Annexionen und Entschädigungen einzuleiten.

geg. Stabeles.

Die Nationalliberalen für das parlamentarische Regierungssystem.

Die „Natf. Korrespondenz“ schreibt in einem längeren Artikel über die Reform der Reichsverfassung:

„Eine eingehende Aussprache fand in der nationalliberalen Reichstagsfraktion über die Frage des parlamentarischen Systems statt. Man war sich darüber einig, daß eine Verfassungsänderung zum Zweck der Einführung dieses Systems nicht in Frage kommt. Es handelt sich ja auch in Ländern, in denen das parlamentarische System besteht, nicht um eine Verfassungsreform, sondern um einen festgewurzelten Brauch. Die Absicht der Fraktion geht in dieser Frage dahin, eine stärkere Beteiligung des Parlaments auch an der Ausübung der Regierungsgewalt zu erzielen. Es wird sich zunächst darum handeln, zwischen dem Reichstag und der Regierung eine engere Fühlung herzustellen, eine Fühlung, die äußerlich durch ihren Ausdruck finden dürfte, daß man Abgeordnete auf den Posten von Staatssekretären beruft. Man denkt sich die Anbahnung einer solchen engeren Fühlung auf dem Wege der natürlichen geschichtlichen Entwicklung. Diese Frage unserer Verfassungslebens scheint von vornherein auf eine falsche Lösung eingestellt, wenn man sie als ein parlamentarisches Recht betrachtet, das die Regierung verleihen müßte. Es handelt sich nicht um die Uebernahme eines fertigen Systems nach auswärtigem Muster, sondern um die Forderung einer Entwicklung, die von der Innensprache eines stärkeren parlamentarischen Einflusses ihren Ausgang nimmt und damit den Reichstag und die Regierung in engere Fühlung bringt. Die nationalliberale Fraktion glaubt zur Anbahnung einer solchen Entwicklung in dem Verhältniswahlrecht eine gewisse Vorbereitung zu erblicken, da durch dieses Wahlrecht für die Parteiverhältnisse eine feste Grundlage geschaffen werden kann, die den Schwankungen der Zufallsabstimmungen nicht mehr ausgesetzt ist. Erst auf dieser Grundlage kann sich nach Ansicht der Fraktion der Stamm geschulter Parlamentarier entwickeln, der für die Ausübung eines größeren parlamentarischen Einflusses notwendig ist. Auch mit dieser Frage wird sich der Verfassungsausschuß zu beschäftigen haben. Als weitere Vorbereitung kommt eine Verständigung unter den Parteien hinzu, damit sich feste Kooperationsverhältnisse bilden können. Auch dies muß eine Frucht der Entwicklung sein, wenn es Bestand haben soll.“

Aus der Partei.

* Aus dem Schützengraben. Der „Vorwärts“ teilt mit, daß ihm jetzt täglich von der Front mit der Bitte um Abdruck zahlreicher Briefe von Parteigenossen zugehen. Er stellt sich, daß in allen diesen Briefen, zum Teil in den allerhöchsten Ausdrücken, folgender Gehaltentgang wiederkehrt: „Wir sind nicht zu unserm Vergnügen hier draußen und können nicht fortgehen, wenn es uns beliebt. Euer Los ist mit dem unsrigen nicht zu vergleichen. Ihr habt es immer noch hundertmal besser als wir. Ihr dürft also Euer Bestreben, Eure Lage zu verbessern, nicht so weit treiben, daß Ihr die unsere verschlechtert. Ihr könnt noch weniger durch Befolgung förmlicher Parteiforderungen etwas zu unserm Gunsten tun. Ihr könnt dadurch höchstens unsern Untergang herbeiführen.“

Deutsches Reich.

„Ist denn kein Bismarck da?“

Der „Unabhängige Ausschuß“ hat am Samstag, um einem unabwendbaren Bedürfnis abzuhelfen, wieder einmal eine Demonstration veranstaltet. In der Sitzungsaal des preussischen Landtags stattfand. Schmerzertull rief der Leiter des Abends, der Schwernationalliberale Fußmann, aus: „Ist denn kein Bismarck da?“ weil nur ein Mann wie dieser einen Ausweg aus dem Lager finden könne, wo Schwere manns Jähnen wehen. — Auf die Ausführungen der übrigen Redner eingegangen, lohnt sich nicht. Es sind die bekannten Tiraden, die man zur Genüge kennt. Auch die angenommenen Entschlieungen betreffen nichts Neues; sie krankt genau so wie ihre Vorgängerinnen, an dem Mangel, daß nicht angegeben wird, wie die Männer, vom Unabhängigen Ausschuß glauben, ihre verschrobenen Ziele verwirklichen zu können.

Ein Wahlrechtsantrag.

Abg. Giesberts entwickelt in der „Germania“ seine Gedanken über die Wahlrechtsänderung in Preußen. Das Zentrum fordert zwar grundsätzlich seit Windthorst's Zeiten Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen, aber es hat sich bis jetzt noch nicht sonderlich bemüht, diesem Grundgedanken Geltung zu verschaffen. In dieser Richtung kämpft der Abg. Giesberts an, um folgende Vorschläge zu begründen: Geheimes und direktes Wahlrecht; wahlberechtigt soll jeder Preuße sein, der das 25. Lebensjahr vollendet hat (seit 24 Jahre), seit mindestens einem Jahr die preussische Staatsangehörigkeit besitzt und mindestens ein halbes Jahr im Wahlkreis seinen Wohnsitz hat und in dem der Wahl vorausgegangenen Jahre seine Steuerpflicht gegenüber Staat und Kommune erfüllt hat. Neben Familienvater mit mehr als zwei ehelichen Kindern wäre eine weitere Wahlstimme zu geben. Weiter soll eine zweite Stimme jeder Wähler erhalten, nach der Vollendung des 40. Lebensjahres. Außerdem wäre die Verhältniswahl einzuführen. — Zur Not könnten sich auch die Konservativen mit diesem Vorschlag eines Arbeitervertreter abfinden.

Soziale Rundschau.

* Säuglingsfürsorge. Am Mittwoch, 27. Mai, findet in Karlsruhe die vierte Landesversammlung des Badischen Landesauschusses für Säuglingsfürsorge statt. Auf der Tagesordnung stehen zwei Vorträge der Professorinnen Mero-Seibelberg und Noeggerath-Freidung über das System der Säuglingsfürsorge und über Vorschläge für Säuglingsfürsorge in Baden. In demselben Tag nachmittags erfolgt die feierliche Eröffnung der Wanderausstellung für Säuglings- und Mutterfürsorge, die dem Badischen Frauenverein von der Großherzogin überlassen worden ist. Am 24. und 25. Mai findet sich an der Konzeß des Deutschen Vereins für Säuglingsfürsorge und die Konferenz der Deutschen Krüppelvereinigungen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 7. Mai 1917.

Am Bundesratsstisch: die Staatssekretäre Dr. Helfferich und von Stein.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Min. Einem Gesuch um Erteilung der Genehmigung zur Einleitung eines Privatklagenverfahrens gegen den Abg. Günther (F. Sp.) wegen Körperverletzung und Beleidigung wird nicht entsprochen. — Die zweite Lesung des

Militärrechts

Abg. Schirmer (Zentr.): Einer Erhöhung der Mannschafstärke wird der Reichstag gerne zustimmen. Das Besondere ist, daß die Besatzungen der Truppen und in der Verwaltung nicht erlassen. Ein Keilschaden für die Verpflegung der Mannschaften der Munitionsarbeiter wäre erwünscht. Die Kapitalbindung ist bereits im Gange. Leider werden aber die Gesuche zu langsam erledigt.

Abg. Dr. Müller-Meinungen (F. Sp.): Mit Taten müssen die deutschen Volkvertreter dafür sorgen, daß an die Soldaten in der nächsten Zeit gegebenermaßen und verwaltungsmäßig gedacht wird. Die beabsichtigte Zurückziehung der ältesten Jahrgänge aus der vordersten Linie begrüßen wir. Immer wieder werden Klagen über die Behandlung der Landsturmlaute laut. Die Strafe des Anbindens und die Fuhrgeländer sind zu hoch. Bei den Beförderungen werden immer noch kleinliche Rücksichten auf politische, religiöse, gesellschaftliche Dinge genommen. Ein Offiziersaspirant wurde nicht befördert, weil das betr. Regiment dem heillosen Adel vorbehalten werden soll. Das Einjährig-Freiwilligen-Institut muß verschwinden. Auf die Stimmung der Frontsoldaten wirkt es bedenklich, daß nicht die im Feuer Stehenden das Eisen Kreuz bekommen, sondern alle Offiziere, Räte, Pferdebesitzer. Den Frontsoldaten sollte bald ein besonderes äußeres Zeichen verliehen werden.

Oberst von Briesberg: Nicht die Tatsache verhindert die Beförderung eines Offiziersaspiranten, daß er Gewerbetreibender ist, er soll nur Sicherheit bieten, daß er einen gesicherten Lebensunterhalt habe. Ein gewisser wissenschaftlicher Befähigungsnachweis ist unerlässlich, es sollen aber alle möglichen Erleichterungen gewährt werden. Das Examen erleichtert werden. Die Kolonnen gehören vorläufig noch nicht zur vordersten Linie, aus der die 45-Jährigen nach sechsmonatigem Frontdienst herausgezogen werden sollen. Es wird geprüft, in wie weit die Aushebung auf die Kolonnen erfolgen kann. Die Zurückziehung erfolgt natürlich nicht nur vorübergehend. Ein aufklärerischer Erlaß wird kommen. Wir streben stets darnach, Klarheit zu schaffen.

Abg. Davidsohn (Soz.): Die Strafe des Anbindens muß abgeschafft, nicht nur eingeschränkt werden. Das Besondere ist, daß die Disziplinen, Juden, Polen, Dänen, Esten, Sozialdemokraten werden noch immer nicht als vollwertige Soldaten behandelt. Das Kadettenhaus soll deutschen Disziplinen und Juden ferngehalten werden, während Japaner, Türken, Mohandaner und Feuerarbeiter in Massen dort ausgebildet werden. (Hört, hört!) Deshalb lehnen wir die neue Anstalt ab. Die Offiziere sollten darüber belehrt werden, daß vorläufige Vernachlässigung der Mannschafverpflegung als Landesverrat zu betrachten ist. Die bürgerlichen Abgeordneten sollten nicht nur im Hinblick ihre scharfen Reden halten, sondern auch im Plenum. Der Hindenburgbrief, die Antwort der Gewerkschaften und das Schreiben des Kanzlers waren durchaus ruhig. Der General Gröner überreichte diesen Brief ins Jagdschloß und das imponiert den Arbeitern nicht. Sätze des General Gröner auch gegen die Arbeiter gerichtet, so hätten ihn die Arbeiter verstanden. So gern ich den Staatssekretär Helfferich höre, jetzt sollte der Reichskanzler das Wort haben, um sich zu den Friedensbedingungen zu äußern.

Abg. Graefe (Kons.): Das Volk wird dem Kriegsminister dafür dankbar sein, daß er die Ehre des Volkes und des Heeres zu wahren verstanden hat. Die Frage der Entschädigung für das Kriegsmaterial ist sehr wichtig für die Volksernährung. Die Verleihung des Eisernen Kreuzes bedarf einer Korrektur. Für die Offizierslaufbahn muß ein gewisses wissenschaftliches Examen beibehalten werden, wie es die Einjährigen-Prüfung ist. Wenn Sie (zu den Sozialdemokraten) die Gehälter beschneiden wollen, so jagen Sie doch bei den Kriegesgeheimnissen an. Einen Sündenbock bekommen die Offiziere doch wohl nicht. Die Behauptung, daß die Landwirtschaft die Ernährung der Industriearbeiter erschweren hätte, ist sinnlos, aber der Bauer wird stolz sein, wenn ihm

immer wieder zugehört wird. Bei guter Behandlung gibt er alles heraus, das beweist die Hindenburgspende und die Aufnahme der Stadtlieder. Der Abg. Cohn will durch einen parlamentarischen Ausschuß die Oberste Heeresleitung beaufichtigen, er sorgt dafür, daß auch in der ersten Zeit der Hürden nicht fehlt.

Generalleutnant Gröner: Jemand ein Scharfmacher hat bei Abfassung meines Auftrags mit nicht zur Seite gestanden. Gegen die Lebensmittellieferer habe ich stets scharfe Stellung genommen. Die Sache wird nicht eher besser werden, als wenn einige dieser Schandbuben am Potsdamer Platz aufgehängt sind. (Heiterkeit.)

Abg. Leberer (Zentr.): Auch die letzte Kirchenloge wird ihnen gern hingegeben werden, wenn es das Vaterland verlangt, wir bezweifeln aber, daß die Zeit dazu schon jetzt gekommen ist. Jedenfalls muß die Entschädigungsfrage anders geregelt werden und die Ablegerung dürfte nur in gewissen Abständen erfolgen.

Oberstleutnant Noth: Leichtfertig haben wir die Verordnung über Einziehung der Kirchenloden nicht getroffen. Wir müssen das Kupfer überall herausziehen und brauchen die Glocken nicht unbedingt, wenn es auch noch nicht die höchste Not ist, denn es dauert sechs Monate, ehe das Kupfer für uns verwendungsfähig ist. Nach dem Krieg werden die Gemeinden ihre Glocken wieder erhalten. Eine gewisse Berücksichtigung des Kunstwertes wird noch möglich sein.

Abg. Dr. Mumm (D. Fr.): Den Namen „Cohn“ wird man sich merken als den des Mannes, der sich weigerte, Hindenburg und seinen Soldaten den Dank abzusagen. Er wird die Geesellschaft anarchoistisch gestalten. General Gröner wird von der Arbeiterkammer sehr wohl verstanden. Wir haben Achtung für jeden tapferen Krieger, gleichviel welcher Nation. Kämpfen Sie aber nicht gegen den kräftigen Charakter unserer Kadettenanfälle! Das Eisene Kreuz bleibt der höchste Orden. Das vor dem Feinde erworbene sollte durch Schwerter gekennzeichnet werden. Der Alkoholverbrauch im Heere sollte eingeschränkt werden. Handwerker dürfen das Halten von Kriegsgewehren nicht unnötig erschwert werden. Ein weiterer Ausbau der Kriegserheime, die dem Soldaten ein Stück Heimat darstellen, ist erforderlich. Möge uns der Kriegsminister bald den siegreichen, den deutschen Frieden verkünden können.

Abg. Leberer (Soz. AG.): General Gröner suchte hier die Anstandsgerei in seinem Aufzug zu rechtfertigen. (Medner wird zur Ordnung gerufen.) Der Kriegsminister hat Verachtung für jeden, der Behörde beschimpft, so wie es der General Gröner getan hat. (Große Unruhe, Medner wird abermals zur Ordnung gerufen.) Der Verhaftung der Arbeiterdeputationen in der Reichskanzlei war ein Schlag ins Gesicht der ganzen Arbeiterkammer. Die Leute, die die Arbeiter durch den Belagerungszustand zwingen wollen, trampeln auf dem Recht herum. (Unruhe, Medner wird zum drittenmal zur Ordnung gerufen.) Die Spiel-Anwerdungs-Erlasse sind die schärfsten Korruptionsmittel. Wer ein Verdächtigter ist, entscheidet die Gerichte. Die Arbeiter können ihre Arbeitskraft verkaufen, wie sie es wollen. Die anwandernde Verschleppung bedürftiger Arbeiter gehört zu den schlimmsten Verbrechen gegen das Völkerrecht. Ungünstige Wirkung des Auslandes erzielen die Taten der Regierung, nicht die hier geübte Kritik. Jetzt kann der Friede geschlossen werden, und damit Hunger und Verhinderung der Anechtung aufhören. Die Majorität der Soldaten in den Schützengräben würde lieber heute als morgen einen Frieden ohne Anziehung und Entschädigung hinnehmen. (Lebhafter Widerspruch.) Staatssekretär Helfferich hat hier eine Kriegsbedrohung gehalten.

General Gröner: Auf die persönlichen Angriffe des Abg. Leberer erwidere ich nicht; daß ein Berliner Betrieb nicht voll beschäftigt ist, wurde auch mir mitgeteilt. Die Sache wird geprüft. Es kann selbstverständlich vorkommen, daß bei der Rohmaterialzufuhr Störungen eintreten. Hat Abg. Leberer die Arbeiter darüber aufgeklärt, daß alle Streiks in der Munitionsindustrie in England verboten sind? Daß dortige Betriebe unter Kontrolle gestellt werden können? Daß der Munitionsminister die Arbeitsbedingungen feststellt, daß in Liverpool Arbeiter streng bestraft wurden, weil sie zu Ostern einige Tage gefeiert haben, daß in Glasgow ein Lehrer zu drei Jahren Gefängnis wegen Aufreizung zum Streik verurteilt wurde, dessen Verurteilung wegen Landesverrats die Presse gefordert hat? Hat Abg. Leberer den Arbeitern gesagt, wie es in Frankreich steht? Kennt der Abg. Leberer die Flugblätter, die jetzt in den Fabriken herumflattern? (Der Medner verliest eine große Reihe von Schildern aus diesen Flugblättern und reicht sie herum.) Durch diese Flugblätter geben wir ein rotes Bild der Ideen, die der Abg. Leberer und seine Freunde vertreten. Ich habe nichts weiteres hinzuzufügen. (Lebhafter Beifall.)

Präsident Dr. Kaempf ruft den Abg. Leberer nachträglich wegen seiner letzten Bemerkung zur Ordnung. Staatssekretär Dr. Helfferich: Meine Worte sind wohl allge-

mein so verstanden worden, wie sie gesagt wurden. Ich verzichte auf die Rede des Abg. Leberer eingeleitet.

Darauf wird ein Antrag auf Schluß der Generaldebatte angenommen.

Abg. Leberer (persönlich): Ich lehne es ab, eine Bemerkung von den Flugzetteln zu machen. Vor General Gröner und seinen Epikeln muß man sich hüten.

Die Abstimmung über die Resolutionen erfolgt in der dritten Lesung. — Darauf wird vertagt.

Nächste Sitzung Dienstag nachmittag 3 Uhr: Anfragen, Fortsetzung des Militärrechts, Petitionen. — Schluß 7 Uhr.

Eine kleine Anfrage.

M. B. Berlin, 7. Mai. (Nichtamtlich.) Abg. Dr. Helfferich hat im Reichstag folgende kurze Anfrage gestellt: Im englischen Unterhaus hat ein Mitglied des Kabinetts, Lord Robert Cecil, die Nachricht, die deutsche Regierung liehe Zeit aus Soldatenleiden als nicht glaubwürdig hingestellt. Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um dieser erbärmlichen oder englischen Verleumdungen wirksam entgegenzutreten?

Der Verfassungsausschuß des Reichstags

beschloß in seiner Sitzung am Montag nach kurzer Erörterung gegen die vier konservativen Stimmen Art. 71 der Reichsverfassung dahin zu ändern, die Bewilligung der Besoldungen und nötigen Gehühnrisse für See- und Kriegsmarine erfolgt im Frieden und im Krieg auf Grund der reichsgesetzlichen Vorschriften.

Der Ausschuß wandte sich sodann dem vom Unterausschuß inzwischen überprüften Antrag auf Änderung der Art. 9 und 15 zu. Die Änderungen gewährleisteten weiterhin dem Reichskanzler und seinem Stellvertreter das Recht, auch außerhalb der Tagesordnung das Wort zu ergreifen, während dagegen die übrigen Mitglieder des Bundesrates, soweit es sich nicht um große politische Kundgebungen handelt, sich zukünftig eine Beschränkung des beliebigen Eingreifens gefallen lassen müssen. Nach längerer Erörterung wurde Art. 9, Abs. 1 in vorstehender Fassung gegen 6 Stimmen angenommen, ebenso gegen 5 Stimmen der erweiterte Artikel 15.

Bden.

Die Spargelpreise.

X Schwetzingen, 6. Mai. Die „Schwetzingener Zeitung“ schreibt: Die unvernünftige Jagd nach Spargeln hat, wie an andern Spargelorten, so auch hier, bereits wieder eingesetzt, nachdem kaum die ersten Spargeln geerntet sind. Die Spargelproduzenten werden jetzt schon von Antzählern aller Art, in den Häufen und auf den Spargeläckern, bedrängt und die Folge davon ist eine unerhörte Preissteigerung, die die des Vorjahres noch weit übersteigen dürfte. Gekoren wurden z. B. auf dem Spargelmarkt für die wenigen zum Markt gebrachten Spargel schon Phantasiapreise verlangt und gezahlt und dies zum Teil für Spargel, die selber niemand gewagt hätte, als 1. Sorte anzubieten. Daran dürften auch Höchstpreise nicht viel ändern, wenn dem Treiben nicht rechtzeitig gesteuert und das Uebel an der Wurzel gefaßt wird. In anerkannter Weise hatte unser Gemeinderat bereits in einer Sitzung der vorigen Woche einen dementsprechenden Beschluß gefaßt, diesen aber, wohl auf Anregung eines oder einiger betroffenen Produzenten wieder über Bord geworfen und — es soll beim alten bleiben wenn nicht von anderer Seite eingegriffen und umgehend Anordnungen getroffen und deren Durchführung überwacht werden die im Interesse der Eintwohnerschaft dringend geboten wird.

Der Großhandel mit Gemüse, Obst und Südfrüchten. Bei Durchführung der Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 307) hat sich, wie man uns mitteilt, herausgestellt, daß die am § 9 vorgegebene Zulassung zum Betriebe des Großhandels mit Gemüse, Obst oder Südfrüchten bei der großen Zahl der Gesuche, deren Nachprüfung erforderlich ist, innerhalb der vorgegebenen Frist bis zum 10. Mai 1917 nicht durchgeführt werden kann. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat daher gemäß der ihr in § 17 Absatz 2 der Verordnung erteilten Befugnis die Frist bis zum Ablauf des 20. Mai 1917 verlängert. Ebenso soll der in § 10 der Verordnung bestimmte Schlußfristzwang erst mit dem Ablauf des 20. Mai 1917 in Kraft treten. Vom Montag den 21. Mai 1917 ab dürfen also nur zugelassene Händler den Großhandel mit Gemüse, Obst und Südfrüchten betreiben und gelten die Vorschriften des § 10 über die Ausfertigung von Schlußscheinen, wonach jede Veräußerung von Gemüse und Obst an Großhändler und Kleinhändler schlußscheinpflichtig ist. Die Genehmigung zum Großhandel ist bei dem Kommunalverwalter zu beantragen, in dessen Bezirk der Großhändler ansässig ist. Die Entscheidung erfolgt durch die zuständige Landesstelle (Badische Gemüseerzeugung).

Die Bekämpfung der Hebräerlinge. Im vergangenen Jahre mußte in vielen Bezirken die Schädlingsbekämpfung aus Mangel an Arbeitskräften unterbleiben und große Werte sind infolgedessen vernichtet worden. In diesem Jahre soll mit allen Mitteln darauf eingewirkt werden, daß alle Ackerbauern geistigt und gefördert werden. Auch diese Arbeit kann erfolgreich nur bewältigt werden, wenn die Schuljugend, vor allem die älteren Klassen, unter Führung und Leitung der Lehrer dazu herangezogen werden. Das Unterrichtsministerium hat daher seinen früheren Erlaß über die Bekämpfung des Unkrauts durch die Schuljugend dahin erweitert, daß die Schüler auch zur Bekämpfung der Hebräerlinge herangezogen werden können.

Gegen die unerlaubte Beschaffung von Lebensmitteln hat, wie schon mitgeteilt worden ist, der stellv. Generalkonsul des 14. A. A. eine Verordnung erlassen, die, wie in einem halbamtlichen Artikel der „Köln. Ztg.“ ausgeführt wird, nach Vernehmen mit dem Ministerium des Innern ergangen ist. Sie bezieht sich auf die Stellungnahme, welche von der badischen Regierung in voller Übereinstimmung mit dem Präsidenten des Kriegsernährungsamts in dieser Frage schon bisher eingenommen worden ist. Auch von den anderen Stellen. Generalkommandos sind Verfügungen des gleichen Inhalts ergangen. Eine Kontrolle des Lebensmittelverkehrs durch die überwachenden Beamten, welche mit größter Mühseligkeit verfahren sollen, hat sich bisher ohne nennenswerten Schwierigkeiten vollzogen. Ist irgend eine Vereinfachung für die Mitführung von Lebensmitteln gegeben, so sollen sie den Reisenden belassen bleiben. Neuerdings wurden an einem einzigen Tage vier Personen betroffen, welche insgesamt über drei Zentner Fleisch sich unbefugt beschafft hatten; darunter befanden sich 217 Pfund Schinken und Rauchfleisch, die nach Mainz hätten aufgegeben werden sollen. In einem Geschäft in Baden wurde bei einer Nachschau festgestellt, daß der Unternehmer Eier zu einem Höchstpreis erheblich übersteigenden Preis von einer Eierhändlerin erworben hatte.

Theater und Musik.

Dr. Hofstetter. Am Sonntag, 13. Mai, beginnt der A. u. S. Kammerjänger Leo Siegal seine Gastspiele mit der Darstellung des Eleazar in der „Jüdin“. — Die Uraufführung des Mimosendramas „Die letzte Maske“ von Wilhelm Maute findet am Donnerstag, 10. Mai, statt. Der Komponist beteiligt sich bereits an dem Proben.

„Jaide“. Die Neubearbeitung des Mozartschen Singspiels „Jaide“ von Anton Rudolph ist von den Bühnen in Mainz und Leipzig zur Aufführung angenommen worden.

Konzert der „Liederhalle“. Am Samstag abend gab die „Liederhalle“ ihren Freunden und Gönnern im städtischen Konzertsaal ein Konzert, das auch heuer wieder, dank der verdienten Leitung ihres Dirigenten, bei vollständigem Hause einen recht erfreulichen Verlauf hatte. Die immer noch stattliche Sängerchor zeigte, daß auch während des Krieges das deutsche Lied noch gepflegt wird. Wir wollen auch an den durchweg gut zum Vortrag gelangten Chören weiter eine Kritik üben, sondern wollen demnach sein für das Gebotene; ist es doch für jeden Sangesfreund heute ein seltener Genuß, einem schönen Männerchor zu lauschen. Eines jedoch müssen wir bemängeln, was bei gutem Willen, den die „Liederhalle“ hat, das nächstmal besser gemacht werden könnte, das ist die zu flache Korgelung der Tenöre, die dadurch eine geradezu fastreale Klangfarbe erzielte und im Gegensatz zu der schönen Färbung recht mager klang. Als Solist wirkte Herr Hofstetter, Kammerjänger Theodor Scheidel von Stuttgart. Der Künstler, der mit viel Geschmacd Lieber von Schifard, Schubert, Schumann und Wäwe sang, verfügt über eine umfangreiche wohlhimmliche Stimme. Das mächtige Organ des Künstlers zeigt sehr gute Schule und entzückt durch ein beruhendes Piano, jedoch wie die Verpflichtung beselben nur gutheißen können. Reicher Beifall nütigte dem Sänger eine Zugabe ab. Als eine Pianistin reifer Künstlerin schätzte sich ein Kind unserer Stadt, Fräulein Ilse Sauer. Die noch jugendliche Künstlerin spielt heute schon so vollkommen, daß wir sie mit Recht als einen neuen Stern am Konzerthimmel begrüßen dürfen. Mit vollendeter Technik spielte Fräulein Sauer Liszt's „Nocturno Nr. 3 (as-dur, Liebestraum)“ und die „Ingarische Klavierschule Nr. 11“, Mendelssohns „Rondo capriccioso op. 14“ und „Larantella op. 27 Nr. 2“ von Moszkowsky. Wächtiger Anschlag und doch ein duftiges Pianissimo, dazu eine scheinbar leichte Auffassung, werden bei weiterem Streben der kleinen Künstlerin bald einen Platz unter den „Großen“ erobern. Auch ihr wurde wohlverdienter Beifall und reiche Blumenpenben zu Teil, den sie durch eine Zugabe quittierte. E. H.-r.

Ausruf zur Schaffung eines neuen deutschen Volkslieds.

Die Unterzeichneten möchten zu dem Veruche anregen, eine neue Nationalhymne zu schaffen. Nach der Ansicht weiter Kreise west „Heil dir im Siegerkranz“ nicht mehr einen vollendenigen Widerklang; zu Ehren des englischen Königs Georg II. wurde die Melodie — God save the king — komponiert, dem dänischen König Christian VII. galt der Text; überdies sind Andrad und Keim voll ungeschickter Fäkten. Schon seit Jahren ist eine beständige Verewandlung der deutschen und der englischen Volkshymne im Ausland durch unsere Seeleute, Beamte, Kaufleute heimlich empfinden worden. Was früher bewunderlich erschien, wäre jetzt unendlich. In den zwei Jahren des Weltkrieges ist Ungeheures geschehen. Jetzt, da die ungebeugte Kraft unseres Volkes zum letzten entscheidenden Gange rüstet, soll uns Erhebung und Stärkung aus deutschen Dichtertum und deutscher Liedweise werden.

An jeden, der den Geist, der uns alle entflammt, in Worte zu fassen, den Versuch führt, richten wir die Bitte, auf ein neues deutsches Vaterlandlied zu tun. Es soll volkstümlich und langbar sein und nicht mehr als drei Strophen umfassen. Einmendungen sind bis 30. Juni 1917 an die Schriftführer: Marie von Bunien, Berlin W. 10, Corueliusstraße 4a, und den Geheimen Regierungsrat Universitätsprofessor Dr. Max Frießländer, Berlin W. 30, Kurfürstendamm 242, zu richten; möglichst in Maschinenschrift, unter Bezeichnung durch ein Kennwort und Beifügung eines mit diesem Kennwort versehenen geschlossenen Umschlages, der Namen und Wohnung enthält. Ein aus Sachverständigen gebildeter Ausschuß wird fünf bis zehn der besten Dichtungen auswählen, als Grundlage für einen Wettbewerb unter den Musikern.

Bischof Martin von Faulhaber (Speier), Adolf von Harnack (Berlin), Engelbert Humperdinck (Wannsee), Ulrich von Wilamowitz-Möllendorff (Charlottenburg), Wilhelm Wundt (Leipzig).

Eingegangene Bücher und Zeitschriften.

Alle hier verzeichneten und besprochenen Bücher und Zeitschriften können von der Karlsruherbibliothek bezogen werden.

Die Glücke, Sozialistische Wochenchrift. Herausgeber: Barbus (Verlag für Sozialwissenschaft G. m. b. H., Berlin SW. 68). Das eben erschienene Heft 5 enthält u. a. folgende Artikel: Heinrich Cunow: Kreuzenheit und Reichsdemokratie. Dr. Paul Lenck, M. b. H.: Der englische Staat und der deutsche Staat. Wilhelm Reil, M. b. H.: Die zweite Serie der Kriegskriegern. Otto Thomas: Zielpunkte. Paul Sirich, M. b. H.: Die deutsche Stadtgemeinde im Krieg. Dr. Julius Thilo: Wärdauer Eindrücke. M. A. Ossjagin: Raich, rasch! Max Bartel: Toter Minister. — Einzelheft 30 Pfg., vierteljährlich 3,50 Mk. bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

bc. Bruchsal, 7. Mai. Die Feldfrüchte stehen recht günstig. Die Abicht mancher Landwirte, Winterfruchtäcker zum Teil umzubringen, wurde aufgegeben. Auch der Leinwand hat sich vielfach gebessert, so daß nur ein verhältnismäßig kleiner Teil durch Leinwattter und Robn ersetzt werden wird.

bc. Bruchsal, 7. Mai. Drei Kinder einer hiesigen Familie im Alter von 6 bis 11 Jahren hatten sich, ohne daß es von den Erwachsenen bemerkt worden war, auf die Glasbedachung des Treppenhauseoberlichts gesetzt. Die Kinder brachen durch und stürzten in die Tiefe. Alle drei erlitten schwere Verletzungen, an denen das jüngste Kind gestorben ist.

bc. Aßern, 7. Mai. In Aßern brannte in der Nacht zum Sonntag das Anwesen des Landwirts Otto Graf vollständig nieder. Mitterbrannt sind die Fahrnisse und der Viehbestand, eine Kuh, mehrere Hiegen, Schweine und Hühner.

bc. Urffellen, 7. Mai. Kreisgerichte Karl Langenacker legte wegen eines schweren Verwundens Hand an sich. Infolge der sich zugefügten schweren Verletzungen ist er im Krankenhaus zu Offenburg gestorben.

bc. Gaggenau, 7. Mai. In dem Anwesen der Witwe Friedr. Pfeiffermann brach am Samstag Feuer aus. Von dem Wohnhause verbrannte der Dachstuhl, die Scheune und der Stall wurden vollständig zerstört. Das Feuer wurde durch spielende Kinder verursacht.

bc. Emmendingen, 7. Mai. Am Sonntag fand hier unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Thoma-Freiburg die Hauptvorstandsitzung und die Hauptversammlung des Badischen Schwärzvereins statt. Es wurde der Jahresbericht erstattet und die Regularien erledigt. Der Voranschlag mit 16 950 M in Ausgabe und Einnahme wurde genehmigt. In den Großherzog wurde ein Begünstigungstelegramm abgehandelt.

bc. Freiburg, 7. Mai. Der bekannte Kampfflieger, Rittermeister Fehr, d. Nichthofen, ist am Sonntag auf kurze Zeit in einem hiesigen Gasthause abgestiegen. Wie die „Freib. Ztg.“ meldet, hat eine Oberfeldwebel des Realgymnasiums dem Lufthelden eine Blumenspende überreichen lassen.

bc. Von der Schweizer Grenze. In den Schweizer Blättern ist davon die Rede, es sollen je weitere 5000 deutsche und französische Kriegsgefangene, Familienwäter oder Verwundete, in der Schweiz untergebracht werden. Doch werde von der Schweiz aus geltend gemacht, man könne sie nicht aufnehmen, wenn man nicht mehr Nahrungsmittel ins Land hineinlasse.

bc. Mannheim, 7. Mai. Von dem hiesigen Mutterhaus für Kinderheimstätten ist ein Kindertagesheim ins Leben gerufen worden. Das Heim bietet 150 Kindern Pflege und Verköstigung. Aufnahme sollen finden sowohl vollschulpflichtige wie vor- und nachschulische Kinder.

bc. Mannheim, 7. Mai. In der badischen Anilin- und Soda-fabrik ist ein Drahtseil und traf einen 40jährigen Arbeiter mit solcher Wucht gegen den Unterleib, daß er wenige Augenblicke danach starb.

bc. Heidelberg, 7. Mai. Am Samstag fand bei der Universität die erste Inmatriculation statt. Rektorator Geh. Rat Dr. Ebermann hielt dabei eine feierliche Ansprache.

bc. Heidelberg, 7. Mai. In einer Wirtschaft an der unteren Neckarstraße gab es eine Messerfehde, bei der ein Tagelöhner der Tochter des Wirtes zwei Stiche beibrachte. Der eine davon verletzete das Mädchen schwer am Hinterkopf. Der Tagelöhner hatte sich geweigert, die Fehde zu bezahlen.

bc. Mannheim, 8. Mai. In den letzten Tagen haben sich hier drei tödliche Unglücksfälle ereignet. Ein fast 17jähriger Maschinenarbeiter, der in einem losgebundenen Nachen mit Kameraden über den Neckar fuhr, sprang, als er von dem Schiffbesitzer verfolgt wurde, in den Fluß und ertrank. — Den gleichen Tod erlitt ein 6jähriger Knabe, der beim Spielen in den Neckar gefallen war. Ein 13jähriger Knabe fiel in der Küche der elterlichen Wohnung in einen mit heißem Wasser gefüllten Topf und starb an den erlittenen Verletzungen.

bc. Garbheim bei Ballbrunn, 6. Mai. Mit einem Kapital von 600 000 M ist hier eine Aktiengesellschaft gegründet worden, welche die Fiegelei Garbheim zum Preise von 275 000 M mit allem Inventar und dazu gehörigen Grundstücken gekauft hat und dort unter der Firma „Frankische Mischmischfabrik AG. in Garbheim, Baden“ eine große Konfektfabrik errichtet. In dieser sollen vor allem die landwirtschaftlichen Produkte verarbeitet werden, welche die Zentrale der landwirtschaftlichen Lagerhäuser in Leubersheim, die mit einem Kapital von 200 000 M an der neuen Gesellschaft beteiligt ist, und ihre Lagerhäuser im Kreise Mosbach von ihren Mitgliedern angeliefert erhalten. Besondere Aufmerksamkeit soll der Erzeugung und Konservierung von Obst, Gemüse und Hülsen beigemessen werden. In der Gesellschaft sind weiter beteiligt Gutsbesitzer des badischen und bayerischen Frankenlandes.

Aus der Stadt.

Karlruhe, 8. Mai.

Die Sorge um den jungen Nachwuchs

hat auch die jüngste Karlsruher Bürgerausschuss-Sitzung beschäftigt. Ein Schulmann, der Geh. Hofrat Nebmann hat doch sich dahin geäußert, daß die Kriegsernährung der Schulkinder zu besonderen Sorgen keine Veranlassung gäbe. Der Gesundheitszustand und das Wachstum der Kinder sei befriedigend, nur seien Beobachtungen gemacht worden, daß namentlich bei den jüngeren Kindern die geistige Frische nachlasse. Demgegenüber hat aber, wie wir jetzt lesen, die Lage der deutschen Schulkinder, die Mitte Februar in Berlin stattfand, mit aller Deutlichkeit gezeigt, daß in den Kreisen der Ärzte schwere Bedenken über die Wirkung der Kriegsernährung auf die Schulkinder bestehen. Auch die praktischen Erfahrungen der Lehrer zeigen, wie schlimm es damit bestellt ist. Der Präsident des Reichsgesundheitsamtes trat vor den Schulärzten lebhaft für eine Massenberücksichtigung der städtischen Jugend auf das Land ein und ver sprach die Unterstützung der Bundesregierungen für diese Pläne.

Inzwischen ist die Ernährung noch schlechter geworden, die Nationen sind erheblich herabgesetzt, was natürlich die Entwicklung der Kinder stark beeinträchtigen muß. Die gesteigerten Ernährungsnotwendigkeiten haben nun an vielen Orten dazu geführt, daß die verantwortlichen Behörden der Massenberücksichtigung der städtischen Jugend auf das Land nähergetreten sind. In Leipzig hat das Pflege- und Jugendfürsorgeamt die Unterbringung der erholungsbedürftigen Kinder im Alter von 10—14 Jahren auf dem Lande übernommen. Daneben wird freilich auch nach in anderer Weise mit der Berücksichtigung der Kinder verfahren, denn diese Kinder sollen gleichzeitig zu leichten landwirtschaftlichen Arbeiten verwendet werden. Für diesen Zweck werden auch andere, nicht erholungsbedürftige Kinder gegen Entgelt an die Bauern vermittelte.

Für die großen Städte ist die ausreichende Ernährung der Schulkinder naturgemäß am schwierigsten. So hat z. B. die Stadt Berlin beschlossen, eine Million Mark für die An-

terbringung Berliner Kinder auf dem Lande zur Verfügung zu stellen. Für den gleichen Zweck sind in Ostpreußen 67 000 unentgeltliche Stellen zur Verfügung gestellt worden, von denen 30 000 den Berliner Kindern zugute kommen sollen.

Wir wissen nicht, auf welche Feststellungen sich die Verhandlungen des Herrn Nebmann stützen. Aber man macht doch allenthalben die Anstrengungen nicht ohne Grund, um die Stadtkinder durch Unterbringung auf dem Lande in bessere Ernährungsverhältnisse zu bringen.

bc. Sind die Höchstpreisbestimmungen für die Käse? muß man fragen, wenn man sich die Laktose vor Augen hält, daß gegenwärtig in der Stadt Spargeln unter 1,20 Mk. nicht zu haben sind. Verlangt man Spargeln zu dem von der Behörde festgesetzten Verbraucherpreis von 80 Pfg., wird man einfach ausgelacht. Wie wir an anderer Stelle des Blattes berichten, wird in Schwetzingen wieder der schönste Wucher mit dem beliebtesten Frühgemüse getrieben. Aufkäufe von Gärtnern und Konfektfabriken geben den Spargelzüchtern bis unter der Hohlziegel nach und treiben die Preise unglaublich in die Höhe. Es wird kommen, wie jedes Jahr, die kurze Spargelzeit wird vorübergehen, ohne daß der Mann mit dem kleinen Geldbeutel sich dieses Frühgemüse leisten kann da die Spargeln für die Wohlhabenden von den Konfektfabriken in Weckdosen gefüllt werden.

Angesichts dieser Tatsachen müssen wir fragen: Stehen denn die behördlichen Höchstpreisbestimmungen nur auf dem Papier und sind gar nicht so ernst gemeint? Wie stellt sich dem die Regierung die Sache vor? Sie ist es, die verantwortlich gemacht wird dafür, daß die Lebenshaltung des Volkes immer mehr verheert wird bis zur Unerträglichkeit. Will sie die Verantwortung tragen? Warum läßt sie fortgesetzt den Interessenten der Kriegskonjunktur freie Hand und fährt nicht mit eisernem Willen durch? Auch Salate und Monatretische sind nur zu Wucherpreisen zu kaufen. Früher war einmal angeordnet, daß an den Läden und Köchen die Verkaufspreise angehängt sein müssen. Heute sieht man nirgends diese Aufschriften. Die Händler können machen was sie wollen.

Man kann sich des Eindrucks nicht vertreiben, daß die Durchführung der Höchstpreisgesetze nicht mit der Strenge behandelt wird, die der Ernst der Zeit verlangt. Die verantwortlichen Stellen müssen vorbauen und die Verhältnisse nicht bis zur vollständigen Unerträglichkeit sich ausweiten lassen.

bc. Die Ausherrschung der Nickel- und Silbermünzen erfolgt nunmehr, wie dem „L. A.“ von hiesiger Seite mitgeteilt wird, beständig in der Weise, daß die Hartgelbmünzen nach kurzer Frist außer Kurs gesetzt werden. Da sie nie wieder in Verkehr gebracht werden, verbleibt denjenigen, die sie weiter zurückhalten, nur der reine Metallwert, der über der Hälfte, teilweise zwei Drittel unter dem Nennwert liegt.

bc. Kriegsspenden. Der Großherzog hat dem Roten Kreuz 2000 Mk. und der U-Bootskommando 5000 Mk. überreicht.

bc. Auszeichnungen. Wie aus dem Felde mitgeteilt wird, wurde der Unteroffizier Fritz Baßler von hier, der bereits Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und der silbernen beiden Verdienstmedaillen ist, mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. — Ferner erhielt Landstammann Karl Daul von hier das Eisener Kreuz 2. Klasse. — Auch der Reservist Franz Pongraz (Sohn des Faktors F. Pongraz), der gegenwärtig bei einer Gebirgstruppe dient, wurde zum Unteroffizier befördert und mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet, nachdem ihm schon früher die württembergische Tapferkeitsmedaille verliehen wurde.

bc. Selbstmord. Eine 28 Jahre alte Näherin von hier hat sich in der Nacht zum Sonntag am Montag in der Küche ihrer elterlichen Wohnung in der Luisenstraße hier mit Leuchtgas an Schwermut vergiftet.

bc. Unfälle mit Todesfolge. Der hier wohnhafte verheiratete Kupfermeister Julius Pörselmann aus Langenhermsdorf stürzte gestern vormittag in einer Fabrik im Stadel Mühlburg von einer Leiter und war sofort tot. — In einer hiesigen Brauerei kam gestern nachmittag der 16 Jahre alte Sattler Wilhelm Plunser aus Ulm mit der rechten Hand in die Trommel eines elektrischen Wagenaufzugs; dabei erfasste ihn das Drahtseil und brüllte ihn das Genick ab, so daß der Tod eisend eintrat.

Veranstaltungen.

bc. Die Gabelfeier, die zu Friedenszeiten immer eine zahlreiche Gemeinde in den nachmittäglichen Schloßgarten lockt, wird in diesem Jahre, der ständigen Fliegergefahr wegen, im Niedertranz-Lokal, Amalienstraße 14a, 2. Stock, abgehalten. Alle Gabelfreunde sind eingeladen. Näheres s. d. Anzeige.

bc. Einkaufsberichte. Mittwoch und Donnerstag im großen Saal der Lehm. Hochschule. Bei der anhaltenden günstigen Witterung dürfen wir einen reichen Obst- und Gemüseertrag erwarten. Um diesen auch auf die Wintererntezeit hin zu machen, werden uns auch in diesem Jahre aus den reichen Erfahrungen von Frau Kunz auf vielseitigen Wunsch eine Reihe von Vorträgen in Aussicht gestellt. Vor einem Jahre haben wir an dieser Stelle wiederholt auf die Bedeutung dieser Vorträge hingewiesen. Für die Volksernährung werden hauptsächlich die ungenutzten oder gestreckten Nährmittel besprochen, gezeigt und gelobt. Ganz besonders werden die Summierung, die so oft bei schlechten Nährstoffen veranlaßt, ebenso alle sachgemäßen Verhältnisse, auch mit Hilfe als billiger Versuch von der Landwirtschaftskammer empfohlen, behandelt. Eintritt ist frei, vorbedehaltene Plätze bei Hammer und Gabel, Kaiserstraße. (Siehe Anzeige!)

bc. Lieberabend Josef Schöffel. Diernt sei nochmals auf den heute abend im Museumsaal stattfindenden Lieberabend des Herrn Hofoperntänzers Josef Schöffel hingewiesen. Karten im Kreise von 5, 4, 3, 2, 1, 50 und 1 M sind noch zu haben bei Geschw. Ros, Kaiserstraße 187, und an der Abendkasse.

bc. Verein Volkshilfsbund. Am Sonntag, 18. Mai, nachmittags 2 Uhr (nicht 1/2 Uhr, wie in der Anzeige angegeben), findet im Groß. Hoftheater eine Vorstellung von „Sofamanns Todter“ statt. Die Eintrittskarten hierzu werden verkauft: für die Mitglieder des Gewerkschaftsvereins in der Gewerkschaftszentrale, Kaiserstraße 18, und in der Restauration zur „Kölme“, für die Eisenbahnhauptverhältnisse in der Restauration zum „Kuerbad“, für den Verband freiwilliger Hilfskassen in der Restauration zur „Wolfschänke“ jeweils Mittwoch, 9. Mai, abends 7 Uhr. Mitglieder sind als Ausweis mitzubringen. Für die persönlichen Mitglieder in der Geschäftsstelle des Vereins, Adamiestrasse 67, von Donnerstag, 10. Mai an täglich von 2 bis 7 Uhr.

Gerichtszeitung.

bc. Konstantz, 7. Mai. Um der Verbüßung einer Gefängnisstrafe zu entgehen, waren die Eheleute Mand aus Hamburg mit ihren fünf Kindern auf Reisen gegangen. Sie wohnten in den beiden Gasthäusern, zahlten nur eine Meisigkeit und brannten dann unter Hinterlassung beträchtlicher Schulden durch. Das Geld für die Anzählung trieben sie durch Betteln auf. Ihre Reise führte sie nach Genua, München, Dresden, Konstantz und auch nach anderen Orten. Der Eheemann Mand wurde jetzt wegen seiner Betrügereien zu 2 Jahren 3 Monaten, die Ehefrau zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

bc. Heidelberg, 7. Mai. Die ledige Erna Matuschel aus Heidelberg stahl einem mit ihr befreundeten Architekten Gegenstände im Werte von 600 M. Wegen Diebstahls wurde sie unter Einrechnung einer früheren Strafe zu 3 Jahren Zuchthaus von der hiesigen Strafkammer verurteilt.

bc. Mannheim, 7. Mai. Der Kaufmann Emil Döring hatte von der hiesigen Milchzentrale Dohemilch bezogen, die einen Stich hatte. Er sollte die Milch zu 35 Pfg. in den Kleinhandel bringen, der sie nicht über 60 Pfg. verkaufen durfte. Döring ließ sich aber später 1 Mk. bis 1,40 Mk. für die Büchse geben. Wegen übermäßiger Preissteigerung verurteilte ihn die Strafkammer zu 300 Mk. Geldstrafe.

Lezte Nachrichten.

Die vierte Arraschlacht.

bc. Berlin, 7. Mai. Die vierte Arraschlacht ist zu Ende und brachte den Engländern trotz eines Massenaufwands von Menschen und Material auf der 30 Kilometer langen Front keinen anderen Erfolg, als die Trümmerstätte des Dorfes Fresnoy, nördlich der Scarpe.

Am Abend des 6. Mai drangen deutsche Patrouillen westlich Hulluch bis zum dritten feindlichen Graben vor, dessen Besatzung im Handgranatenkampf fiel. Westlich Loos wurden feindliche Ansammlungen unter Vernichtungsfeuer genommen. Bereitstellungen westlich Acheville und Fresnoy wurden durch unter zusammengefaßtes Feuer niedergehalten. Nördlich Arras starkes Artilleriefeuer, das sich allmählich auch südlich der Scarpe geltend machte und in der Nacht zum 7. Mai in großer Stärke anhält. Zwischen Fontaine und Queant steigerte es sich in den frühen Morgenstunden des 7. Mai zum Trommelfeuer. Feindliche Angriffe sind bisher nicht erfolgt.

Im Raume nördlich St. Quentin ermateten die erfolglosen Angriffe in der Gegend von Comelleu, die den Engländern erhebliche Verluste kosteten. Nächtliehe englische Vortöße gegen die Vorposten zwischen Billeret und Quentin wurden verlustreich abgewiesen. Quentin wurde abermals rücksichtslos beschossen. Nachmittags wurde das Gewölbe der Kathedrale durch französische oder englische Vortöße schwer beschädigt. Abends und nachts hielt das lebhafteste Feuer in mehreren Abschnitten an. Bei Willers-Brouilly wurde eine Anzahl Engländer durch unsere Patrouillen gefangen genommen und Materialbeute eingebracht. Westlich Ericourt vorgehende feindliche Patrouillen wurden abgewiesen.

Die neuesten Verletzungen.

bc. Berlin, 8. Mai. Ueber die Erschütterung der englischen Siegeszuversicht heißt es im roten „Tag“: Die hervorragendsten Marinefachverständigen und Techniker zerbrachen sich seit Jahren den Kopf darüber, durch welche neuen Erfindungen man die Unterseeboote vernichten könne. Die öffentliche Meinung in England begünstigt sich nicht mehr mit der Gedankenarbeit in den Laboratorien. Sie wird ungeduldig und will endlich Ergebnisse mit Leben sehen. Wie die französischen Predigen die englischen Blätter jeden Tag, daß die Gefahr des Aus Hungern gerade in den nächsten Monaten am größten werde. Der englischen Regierung hat sich eine große Nervosität bemächtigt. Sie fühlt, um im Worte Churchill zu bleiben, die deutsche Faust an der Gurgel und fühlt das Aussehen der Herzschläge.

bc. Haag, 8. Mai. Das Korrespondenz-Bureau erzählt, daß bei dem Leuchtschiff Doggerbank-Nord die Besatzung des Fischerfahrzeuges „B. A. 98“ in zwei Booten angekommen ist. Das Fischerfahrzeug war in der Nordsee versenkt worden.

bc. Ymuiden, 8. Mai. Hier wurde die Besatzung des dänischen Dreimastochoners „Gefje“, der am Donnerstag von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde, gerettet. Der Schleppdampfer „Berus“ und eine Bark geräuselt hatte, die sich in sinkendem Zustande befand, ist ohne Bark hier angekommen. Schlepper und Bark waren von einem deutschen Unterseeboot angegriffen worden, worauf der Schlepper die Schlepphaue kappte.

bc. Bern, 8. Mai. „Nouvellette de Lyon“ meldet aus Bordeaux, der Danzer „Nemen“, von Senegal kommend, sei infolge eines Kampfes mit einem Unterseeboot am 24. und 25. April in schwer beschädigtem Zustand dort eingetroffen.

bc. Verantwortlich für Politik, Kriegsnachrichten und Lezte Post: Wilhelm Kolb; für den übrigen Inhalt: Hermann Kabel; für die Inserate: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Verkauf von Seefischen.

Wir verkaufen ab Dienstag den 8. Mai, nachm. 3 Uhr, in der

Städtischen Fischhalle

eine Partie

feische Seefische (Schollen), 1400

zum Ausnahmepreis von 60 Pfg. für das Pfund.

Karlsruhe, den 7. Mai 1917.

Städtisches Nahrungsmittelamt.

Schwerarbeiter betreffend.

Die Gesuche um Erteilung von Zusatzkarten für Schwerarbeiter sind geprüft. Die Kartenausgabe an die in Betracht kommenden Betriebe wird in den nächsten Tagen erfolgen. Karlsruhe, den 7. Mai 1917. 1470

Städtisches Nahrungsmittelamt.

HERMANN TIETZ

Karlsruhe

Helle Kleider u. Hüte

Ausstellung in den Schaufenstern und den einzelnen Abteilungen

Damen-Wasch-Kleidung

1462

Blusen weiss, je nach Preis, mit Stick-, Spitzeneinsätzen u. Hohlsäumen . . . 2.90 3.90 5.90

Blusen je nach Preis, Schleierstoff und Batist, weiss m. schwarz und blauen Punkten 6.90 8.75 14.75

Blusen Sportform, je nach Preis, Schleierstoff, Picke, Batist und Opalstoff, nette Formen 8.25 13.75 17.50

Unterrock grau, Leinenart, mit reich. Volant 6.75

Röcke je nach Preis, aus Frotte, Picke und Schleierstoffen, moderner Schnitt und gut. Sitz 7.50 10.75 19.50 28.00

Blusen-Röcke je nach Preis, in schwarz - weiss karierte Stoffe „Die grosse Mode“ 10.75 15.75 29.00 32.00

Mousselin-Kleider reine Wolle je n. Preis gestr., gepupft u. geblumte Stoffe in gross. Ausw. 29.75 32.00 38.00 45.00

Kleider je n. Preis, weisse Wasch- u. Schleierstoffe, glatt und gestickt, hübsche Verarb., jugendliche Form. 19.75 29.50 36.00 48.00

Korsetten

Korsetten lange Form, bequemer Sitz . . . 3.60 4.25
Korsetten weiss Damast, mit waschbaren Einlagen . . . 5.25 6.75
Korsetten eleg. Formen mit Strumpfhalter . . . 8.75 10.75
Korsetten „Spezial-Marke“ für starke Damen, prima Drell und gute Verarbeitung . . . 9.50 13.50 18.75
Hüftenhalter erprobte Formen 4.90 6.50 7.75
Büstenhalter verschiedene Stoffarten 2.25 3.60 5.25

Baumwoll-Mousseline, hell und dunkel . . . Meter 1.57 3.25
Woll-Mousseline, hübsche Muster Meter 2.90 3.50

Damen-Wäsche

Damen-Hemden solide Ausführung 4.75 6.75
Damen-Hemden m. Handfeston 7.75 13.50
Damen-Beinkleider aus vorzüglichem Stoff . . . 3.25 4.75
Damen-Beinkleider fein garniert 5.50 6.75
Nachthemden mit Stickereigarnierung . . . 6.75 8.75
Stickerei-Röcke gediegene Ausstattung . . . 4.85 6.75
Untertailen mit breit. Stickerei 1.95 2.25
Untertailen mit fein. Stickerei 2.75 4.75

Schleierstoffe, moderne Muster Meter 1.95 3.90
Schleierstoffe, doppelbreit, bestickt Meter 4.50 5.80

Modewaren

U-Boot-Kragen, die grosse Mode, mit reicher Spitzengarnitur . 2.75 2.90
Tüll-Kragen für Blusen und Jacken 2.40 3.50
Batist-Jacken mit Spitzengarnitur . . . 0.75 1.25
Batist-Blusen reich bestickt 1.25 1.50
Tellerkragen, in schöner Spitzen- und Stickereiausführung . . . 0.95 1.25
Fichus, Tüll, Batist, Spitzen . 2.90 3.50
Tüllpassen, mit Stehkragen modern gezeigte Form . . . 1.25 1.75

Batist, weiss bestickt Meter 1.85 2.50
Seiden-Ersatz-Stoffe (Foulards) Meter 2.50 2.90

Schürzen

Zierschürzen mit Träger, reich mit Stickerei garniert . . 1.25 1.75 2.45
Blusenschürzen aus waschechten Stoffen . . . 1.75 1.95 4.25
Kleiderschürzen aus gutem Oberstoff . . . 5.75
Kleiderschürzen moderne Verarbeitung . . . 9.75 10.- 12.75
Schwarze Blusenschürzen 5.75 6.75 10.50
Schwarze Hausschürzen 4.25 5.75 6.50

Dirndl-Stoffe, hübsche Muster Meter 1.95 3.25
Zellr-Stoffe für Blusen u. Hemden Meter 2.25 5.90

Todes-Anzeige.
 In tiefem Schmerz teilen wir Verwandten und Bekannten mit, daß nun auch unser zweiter lieber guter Sohn
Musketier Adolf Herm
 Infanterie-Regiment 185
 im Alter von nahezu 20 Jahren an einem Kopfschuss am 28. April 1917 den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie H. Herm.

Pfannkuch & Co
 Unsere dieswöchentliche
Lebensmittel-Berteilung
 wird wie folgt vorgenommen:

Zucker | von Dienstag bis einschl. Donnerstag
Graupen |
Leigwaren |
Suppen |
Kondens. Milch | von Mittwoch bis einschl. Freitag
Kindermehl |
Marmelade |
Speiseöl | von Donnerstag bis einschl. Samstag

Pfannkuch & Co
 G. m. b. H.

Tierchutzverein Karlsruhe.
 Geschäftszimmer: Sofienstr. 26, Erdgesch.
 Sprechstunden: Mittwoch und Samstag 12-1/2.
 Zusammenkunft:
 Jeden 2. Mittwoch im Monat, Bier Jahreszeiten, Gebelstr. 21, Nebenzimmer, 1/9 Uhr abends.

Daniels Konfektionshaus Wilhelmstr. 34, 1 St.
Jackenkleider M 56.75 an
Kleiderröcke M 14.75 an
Schwarze Jacken 19.75 an
Frühjahrsmäntel 19.75 an
Wasserdicht Ripemäntel M 39.75 an
Unterröcke M 7.25 an
Vodermäntel u. Pelserinen für Damen und Herren.
Weisse Blusen M 1.15 an
Schwarze „ M 3.90
Farbige „ M 2.25
Tüll- und Kunstseidene Blusen in großer Auswahl.
Aus Seide:
Jackenkleider M 120.- an
Mäntel „ 62.00 „
Jacken „ 38.75 „
Kleiderröcke „ 46.75 „
Blusen „ 11.75 „
Unterröcke „ 14.75 „
 Keine Ladenspeisen.

Gipser- und Handlanger-Gesuch
 Tüchtige Gipser und Handlanger, auch jüngere Leute, finden sofort dauernde Beschäftigung bei
E. & H. Allmendinger
 Gipser- u. Stukkaturgeschäft Melanchthonstr. 2.

6 Kanarienhähne
 gute und mittlere Säger und 2 Weibchen zu verkaufen. Offerten mit Preis erbeten Durlacherstr. 56, 3. St.

Stenotypistinnen Buchhalterinnen
 mit guten Zeugnissen aus bisheriger Tätigkeit - keine Anfängerinnen - werden gesucht.
Städt. Arbeitsamt
 Jähringerstr. 100, 3. St.

Gesucht. Arbeiterinnen
 werden fortwährend angenommen in der
Lumpen-Sortieranstalt S. Rachmann
 Durlach, Pfingststraße 28.



Gartenbau-Verein Karlsruhe.
Monats-Versammlung
 am Mittwoch, den 9. Mai, abends 8 Uhr, im Saal III Schrenkshaus.
 1. Kleingartenbau und Kriegsflurpflege.
 2. Vortrag des Herrn Privatdozenten Dr. König am chemischen Institut der techn. Hochschule hier: „Etwas über die Chemie des Ammoniums, eines unserer wichtigsten Düngemittel“ m. Lichtbildern.
 3. Pflanzenverlosung. 1468.

Zimmerposierer
 selbständig auf Werktag und Treppenbau, sowie
3 bis 4 Zimmerleute
 für dauernd gesucht.
Josef Held
 Baugeschäft 788 Südbendstraße 24.

Hafen
 7 Stück, 12 Wochen alt, zu 25 Mk., hat zu verkaufen.
Biegen
 frischmelkend, auch zum Schlachten, hat zu verkaufen.
Alfons Federle, Offenbeinstraße 34.

Ausgehämmte Haare
 (keine getragenen Arbeiten) lauft
Oskar Decker (Haarhandlung), Kaiserstr. 32.

Allgemeine Eisenbahner-Versammlung.
 Der Verband des Deutschen Verkehrspersonals, Gau Baden, beruft hiermit auf Dienstag, den 8. d. M., abends 6 Uhr, eine

allgemeine Eisenbahner-Versammlung
 in den Saal des Anstaltshofers, Marienstr. 16, ein und richtet gleichzeitig das höfliche Ersuchen an alle dienstfreien Eisenbahner von Karlsruhe und Umgebung, zahlreich ersichinen zu wollen.
 Tagesordnung:
Die Neuorientierung des Eisenbahnpersonals und der Badische Landtag.
 Referent: Gauleiter Schwall.
 Jeder Eisenbahner mache es sich zur Pflicht, in dieser Versammlung zu erscheinen.
 NB. Die Herren Landtagsabgeordneten sind zu dieser Versammlung eingeladen.

Unserer geehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß für die Folge der Verkauf der
Fleisch = Sonderzulage
 jeweils **Mittwochs** erfolgt und zwar nach der unserer Kundschaft bekannten Reihenfolge
Gebr. Hagenauer
 Marienstr. 46. Telefon 1746.

Gesucht. Arbeiterinnen
 werden fortwährend angenommen in der
Lumpen-Sortieranstalt S. Rachmann
 Durlach, Pfingststraße 28.

Stenotypistinnen Buchhalterinnen
 mit guten Zeugnissen aus bisheriger Tätigkeit - keine Anfängerinnen - werden gesucht.
Städt. Arbeitsamt
 Jähringerstr. 100, 3. St.





**Auf Veranlassung
des Kriegshilfsausschusses der
Kgl. Sächs. Amtshauptmannschaft
Schwarzenberg,**
des Hauptortes der erzgebirgischen Klöppelindustrie,
veranstalten wir

Montag, den 7. Mai und folgende Tage
im Lichthof unseres Hauses eine

**Ausstellung und Verkauf
Erzgebirgischer Klöppelspitzen**

Handgeklöppelte Einsätze	Handgeklöppelte Kragen	Handgeklöppelte Decken
„ Spitzen	„ Bäckchen	„ Läufer
„ Wäschepassen	„ Stolas	„ Motive
„ Batisttücher	Handfiletspitzen	„ Eisdeckchen

Geschw. Knopf

KARLSRUHE

Ausstellung in unseren Schautenstern.

+ Papiersammlung im Bezirk +
der Gorkstraße bis Philippstraße.

**Kräftige
Frauen u. Mädchen**
erhalten dauernde Beschäftigung. 1467
Lederfabrik Durlach, Herrmann & Ettlinger,
Durlach bei Karlsruhe (Baden).

Große gut eingeführte
Feuerversicherungs-Gesellschaft
sucht zuverlässigen
Inkasso-Vertreter
gegen hohe Bezüge. Geeignete kautionsfähige Bewerber,
auch Kriegsinvaliden, wollen Offerte einreichen unter
Nr. 1439 an die Geschäftsstelle des „Volksfreundes“.

Druckarbeiten aller Art besetzt schnell und billig
Buchdruckerei Volksfreund

Karlsruher Liederkreis. G. V.
Mittwoch, 9. Mai, abends 7/9 Uhr,
Hebelfeier
im Liederkreis-Lokal, Amalienstraße 14a, II. Stock. 1461
Bedenksrede: Herr Stadtpfarrer Hindenlang, Vor-
träge von Solisten des Männerchors und des gemischten Chors
des Karlsruher Liederkreis.
Wir laden hierzu alle Hebefreunde, sowie unsere Mit-
glieder freundlich ein. Der Vorstand.

Der
tenrats
Innerer
sozialde
den. A
lutton
nach d
Form
Kratie i
auschdu
nahm r
im Sou
tiv verk
Unterje
Entwid
nomme
die Au
densber
schen S
20. Apr
noch zu
es nie n
den befo
Rejoluti
Man
Kratie n
zuramm
er i o r
beiden
Zat der
Besser m
Btraten
schlich
bergegen
Weltherr
durch di
schwerst
Auf
forbene
lischen
hungsam
„B
mit Feu
Teil ihr
durch di
tionären
Ictariat
rammens
schäbliche
demokrat
Groschen
Verrat
Wir je
fice gene
den Krieg
alles tater
zugieher.
Sozialdem
hätte, hat
gegeben,
liger aber
der „mit
gibt, sich
hat. Wäh
kommen v
Rande steh
der diejer
und zwar
verwandeln
der Unterje
teleuropa g
als „Fau
drücklich er
Land zu ar
die Absicht,
die von ihr
zuverleiben.
liegen, ist
denkt nicht
nen. Dah
wischen wer
sen notwen
Der Balkan
Wenn a
hebt: keine
kräftigen
überfälligen
einzigste
uns, tendern